



Nr. 319 | 10.10.2025

## Ukraine-Analysen

### Persönliches Wohlbefinden und Glück

■ <b>ANALYSE</b>		
Das subjektive Wohlbefinden in der Ukraine im Wandel		2
Julija Sachno (Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie (KIIS), Kyjiw)		
■ <b>ANALYSE</b>		
Wie der Krieg sich auf Glück und Lebenszufriedenheit		10
in der Ukraine auswirkt		
Ruslana Moskotina (Kyiv School of Economics)		
■ <b>UMFRAGEN</b>		
Das subjektive Wohlbefinden der ukrainischen Bevölkerung		17
<hr/>		
■ <b>CHRONIK</b>		
Hinweis auf die Online-Chronik		21

## Das subjektive Wohlbefinden in der Ukraine im Wandel

Julija Sachno (Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie (KIIS), Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.319.01

### Zusammenfassung

Der Artikel analysiert die Dynamik der Selbsteinschätzung von Glück und persönlichem Wohlbefinden der ukrainischen Bevölkerung auf Grundlage von Daten des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie (KIIS) von 2001 bis 2024. Besonderes Augenmerk liegt auf den Veränderungen, die durch den seit 2022 andauernden großangelegten Krieg Russlands gegen die Ukraine zu beobachten sind. Zugleich werden allgemeine Tendenzen des Einflusses des Krieges auf das Wohlbefinden der Ukrainer:innen seit 2014 aufgezeigt, als die russische Aggression gegen die Ukraine begann. Die Analyse zeigt, dass trotz der negativen Auswirkungen des Krieges auf das subjektive Wohlbefinden das Vertrauen in die Staatsführung sowie der Optimismus in Bezug auf die Zukunft eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung einer positiven Einschätzung des eigenen Lebens in Kriegszeiten spielen.

### Einleitung

Der Krieg in der Ukraine dauert nunmehr seit über zehn Jahren an, nachdem Russland 2014 die Krim annektierte und eine bewaffnete Aggression im Donbas begann. Die großangelegte Invasion im Februar 2022 markierte eine neue Phase des Konflikts mit stark zunehmender Intensität der Kämpfe, massiven Zerstörungen von Wohnraum und kritischer Infrastruktur, hohen Verlusten unter der Zivilbevölkerung sowie massiver Binnenvertreibung und erzwungener Emigration. Nach Schätzungen der Weltbank (RDNA4) beliefen sich bis Ende 2024 die direkten wirtschaftlichen Schäden der Ukraine in drei Jahren großangelegten Krieges auf 176 Milliarden US-Dollar, während der Gesamtbedarf für den Wiederaufbau 524 Milliarden US-Dollar übersteigt. Anfang 2025 waren offiziell über 13.000 zivile Todesopfer und mehr als 30.000 Verletzte dokumentiert (inoffizielle Schätzungen liegen weitaus höher). Hinzu kommen etwa 4,6 Millionen Binnenvertriebene in der Ukraine und mehr als sechs Millionen Ukrainer:innen, die ins Ausland geflohen sind.

Diese Zahlen verdeutlichen die erheblichen Auswirkungen des Krieges auf die demographische Situation und die Wirtschaft des Landes. Doch jenseits dieser Daten bleibt eine nicht minder wichtige Dimension: wie die Menschen selbst ihr eigenes Leben unter den Bedingungen des andauernden Krieges wahrnehmen – also ihr subjektives Wohlbefinden.

Der großangelegte Krieg stellt eine enorme Herausforderung für die Gesellschaft dar und beeinflusst alle Lebensbereiche – Sicherheit, psychische Verfassung, wirtschaftliche Situation und soziale Beziehungen. Solche fundamentalen Erschütterungen können die Wahrnehmung der Lebensqualität und das subjektive Wohlbefinden erheblich verschlechtern. Zugleich kann der Krieg auch ein Faktor gesellschaftlicher Mobilisierung sein: ein gemeinsames Ziel, gesellschaftliche Solidarität

sowie der Glaube an die Zukunft können selbst unter den schwierigsten Umständen eine positive Lebenseinstellung aufrechterhalten.

In diesem Kontext ist das subjektive Wohlbefinden ein wichtiger Indikator, der nicht nur etwas über die Lebensbedingungen der Bevölkerung verrät, sondern auch Faktoren aufzeigt, die den Menschen helfen, trotz widriger Umstände eine positive Lebenseinschätzung beizubehalten.

### Über die Datenlage

Bei der Analyse der Auswirkungen des Krieges auf das subjektive Wohlbefinden ist es wichtig, die Komplexität und Mehrdimensionalität dieses Phänomens zu bedenken. Der Krieg beeinflusst das Wohlbefinden sowohl direkt – durch Bedrohung von Leben und Gesundheit, materielle Verluste und psychische Belastungen infolge von Gefahr, Trennung, erzwungener Vertreibung oder anderen Stressfaktoren – als auch indirekt durch wirtschaftliche, soziale und politische Veränderungen. Diese Veränderungen können sowohl negativ sein (z. B. Arbeitsplatzverlust oder Einkommenseinbußen) als auch positive Effekte haben, etwa indem sie zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, zur Aktivierung gesellschaftlichen Engagements, zum Anstieg des Vertrauens in staatliche Institutionen oder zur Herausbildung eines gemeinsamen Interesses beitragen.

Die Bestimmung der maßgeblichen Faktoren, die das subjektive Wohlbefinden beeinflussen, ist eine komplexe Aufgabe. Dies hängt sowohl mit der schwierigen Datenlage als auch mit der vielschichtigen Wechselwirkung verschiedener Faktoren zusammen. Eine wichtige Rolle spielen dabei individuelle Umstände und soziodemografische Merkmale wie Alter, Gesundheitszustand, Qualität der Beziehungen zu Angehörigen und Freunden oder der Status als Binnenvertriebene:r. Hinter scheinbar stabilen gesamtgesellschaftlichen Indikatoren

des subjektiven Wohlbefindens können sich also unterschiedliche Prozesse und Tendenzen verbergen. Treiber von Veränderungen können sowohl objektive Lebensbedingungen sein als auch deren subjektive Wahrnehmung.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Einschränkungen der Untersuchung. Seit der Corona-Pandemie 2020 führt das KIIS Umfragen telefonisch über die Netze ukrainischer Mobilfunkanbieter durch. Dieses Vorgehen gewährleistet eine breite Abdeckung der Bevölkerung im ganzen Land, bringt jedoch gewisse Einschränkungen mit sich. So sind Personen, die sich in gefährlichen Situationen befinden oder sich in einem schweren physischen oder psychischen Zustand befinden, häufig nicht erreichbar – sei es aufgrund objektiver Risiken, einer Verweigerung, Anrufe entgegenzunehmen, oder aus Unwillen, an einer Befragung teilzunehmen. Darüber hinaus werden Bewohner:innen der besetzten Gebiete, in denen das ukrainische Mobilfunknetz nicht verfügbar ist, nicht in die Stichprobe einbezogen. Dies kann zu einer Unterrepräsentation der am stärksten betroffenen Gruppen und folglich zu einer leichten Überschätzung des subjektiven Wohlbefindens führen.

Trotz dieser Einschränkungen sind die erhobenen Daten aus unserer Sicht valide und aufschlussreich für die Analyse allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungen.

### **Dynamik der Selbsteinschätzung von Glück: Die Untersuchungen des KIIS**

Wie steht es also um das subjektive Wohlbefinden der Ukrainer:innen, und wie hat es sich unter den Bedingungen des Krieges verändert?

Zur Beantwortung dieser Frage werden im Folgenden Daten von Meinungsumfragen des KIIS aus den Jahren 2001–2024 herangezogen (die Daten sind frei zugänglich unter <https://doi.org/10.48320/0CDDEF45-9383-4E4A-93E4-386264491125>). Alle Befragungen wurden anhand von Stichproben durchgeführt, die für die erwachsene Bevölkerung der Ukraine (18 Jahre und älter) repräsentativ sind. Der durchschnittliche Stichprobenumfang lag zwischen 2001 und 2021 bei etwa 2000 Befragten pro Welle und zwischen 2022 und 2024 bei etwa 1000.

Das KIIS nutzt die Selbsteinschätzung von Glück als Basisindikator für subjektives Wohlbefinden. Der Vorteil liegt in der Einfachheit für die Befragten und zugleich in hoher analytischer Aussagekraft: Der Indikator ermöglicht eine umfassende Einschätzung der Einstellung einer Person zu ihrem Leben unter Berücksichtigung materieller und immaterieller Komponenten des Wohlstands sowie des Verhältnisses zwischen tatsächlicher Lage und eigenen Erwartungen oder Vorstellungen eines »normalen« Lebens.

Das Glücksniveau wird anhand der Antworten auf die Frage ermittelt: »Halten Sie sich für einen glückli-

chen Menschen?« mit fünf Antwortmöglichkeiten: »ja«, »eher ja«, »teils-teils«, »eher nein« und »nein«. Dieses Format erlaubt nicht nur die Erfassung der allgemeinen Lebenszufriedenheit, sondern berücksichtigt auch Zwischenpositionen und Unsicherheiten, was die Stimmungslage der Bevölkerung präziser widerspiegelt.

In Grafik 1 im Anhang ist die Dynamik des Glücksniveaus in der Ukraine dargestellt – also der Anteil der Befragten, die sich für vollständig oder eher glücklich halten.

Die Daten zeigen: Seit Anfang der 2000er stieg das Glücksniveau in der Ukraine allmählich – von 38 % im Jahr 2001 auf 65 % im Jahr 2010, was weitgehend auf die Verbesserung der finanziellen Lage der Bevölkerung in diesem Zeitraum zurückgeht. In den folgenden Jahren stabilisierte sich das Glücksniveau trotz einiger Schwankungen und lag im Durchschnitt bei 59 % im Zeitraum 2011–2014 (vor der Annexion der Krim).

Der Beginn der russischen Aggression 2014 führte nicht zu einem starken Rückgang des Glücksniveaus. Eine Umfrage im Mai 2015 – etwas mehr als ein Jahr nach der Annexion der Krim und dem Beginn des Krieges im Osten – ergab, dass sich das Glücksniveau trotz Kämpfen und Gebietsverlusten kaum verändert hatte. 57 % der Befragten hielten sich für glücklich oder eher glücklich – ein Wert, der nahe an den Vorjahren lag. Eine detailliertere Analyse von Tom Coupe und Maksym Obrizan (2016), zeigte jedoch große regionale Unterschiede: In den aktiven Kampfgebieten (Donezk und Luhansk) halbierte sich das Glücksniveau nahezu, während es in anderen Regionen auf Vorkriegsniveau blieb oder sogar leicht anstieg. Die Autoren schlussfolgerten daher, dass das persönliche Erleben von Gewalt und Zerstörung – nicht bloß die Informationen darüber – der Schlüsselfaktor war für den Rückgang des subjektiven Wohlbefindens.

In den Folgejahren sank das landesweite Glücksniveau allmählich auf 54 % (Mai und Dezember 2016) bzw. 53 % (Mai 2017). Ab 2018 jedoch begann der Anteil der sich selbst als glücklich bezeichnenden Ukrainer:innen wieder zu steigen und im Dezember 2021 – nur wenige Monate vor dem russischen Großangriff – erreichte das Glücksniveau mit 71 % einen neuen Höchstwert.

### **Einfluss der russischen Völlinvasion auf das persönliche Wohlbefinden**

Die russische Völlinvasion seit 2022 stellte eine neue, beispiellose Herausforderung dar. Während der bewaffnete Konflikt 2014 auf den Donbas beschränkt war, erfasst der Krieg seit 2022 die gesamte Ukraine. Auch die Intensität der Kämpfe nahm drastisch zu. Zwar gibt es starke regionale Unterschiede was die Intensität der Bedrohungen angeht. Dennoch ist die gesamte Ukraine Raketen-

und Drohnenangriffen, Zerstörung von Infrastruktur sowie zivilen und militärischen Verlusten ausgesetzt – aktuell sogar stärker denn je.

Die lang andauernde und umfassende Kriegsrealität betrifft einen großen Teil der Bevölkerung unmittelbar: Viele Menschen erlebten Beschuss, verloren ihr Zuhause oder Angehörige, hatten eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen, litten unter ständiger Unsicherheit, Trennung von der Familie oder waren gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. KIIS-Umfragen verzeichneten einen deutlichen Anstieg des Bevölkerungsanteils, der mit Stresssituationen konfrontiert war: von 69 % im Jahr 2021 auf über 80 % nach Beginn der Invasion. Hauptquellen des Stresses waren kriegsbedingte Ereignisse. Laut einer Umfrage Ende 2024 hatten 39 % im laufenden Jahr Beschuss oder Bombardierungen erlebt, 30 % Trennung von Angehörigen und 26 % den Verlust einer nahestehenden Person (vgl. Umfrage X auf S. Y in dieser Ausgabe). Auch wenn die Häufigkeit einzelner Stressoren regional variiert, zählen diese drei Faktoren landesweit zu den am häufigsten genannten – ein Hinweis auf den tiefgreifenden Einfluss des Krieges auf den Alltag der Bürger:innen, selbst in solchen Regionen, die weiter entfernt sind von militärischen Kampfhandlungen.

Trotz des Krieges blieb das Glücksniveau in den ersten anderthalb Jahren nach der Invasion stabil hoch: Im September 2022 bezeichneten sich 68 % der Befragten als glücklich, im Mai 2023 70 % – nahezu identisch mit dem Höchstwert von 2021 (71 %).

Ein Rückgang wurde erstmals Ende 2023 registriert – auf 62 % im Dezember 2023 und 58 % im Dezember 2024. Dennoch bleibt dieses Niveau angesichts des langwierigen Krieges relativ hoch. Bemerkenswert ist, dass der Rückgang weniger auf einen Anstieg der »Unglücklichen« zurückzuführen ist, sondern auf eine Zunahme der ambivalenten Antworten (»teils-teils«) – von 13 % im Jahr 2021 auf 25 % im Jahr 2024 (vgl. Grafik 2 im Anhang). Der Anteil derjenigen, die sich ausdrücklich als unglücklich betrachten (»eher nein« oder »nein«), blieb hingegen stabil bei etwa 15 %. Das heißt: Selbst unter den Bedingungen des langanhaltenden Krieges sieht sich ein erheblicher Teil der Bevölkerung weiterhin als glücklich an, wenngleich emotionale Ambivalenz (Koexistenz positiver und negativer Einschätzungen des eigenen Lebens) etwas häufiger wird.

Darüber hinaus zeigen die Daten, dass das subjektive Wohlbefinden selbst in den am stärksten vom Krieg betroffenen Regionen relativ hoch bleibt. In den Front- und Grenzregionen (Sumy, Charkiw, Donezk, Luhansk (obwohl das KIIS die Bewohner:innen des von der Ukraine kontrollierten Teils der Oblast Luhansk nicht aus seiner Stichprobe ausschließt, ist zu berücksichtigen, dass sich im Jahr 2025 nur etwa 5 % des

Gebietes unter ukrainischer Kontrolle befinden. Aufgrund dessen – sowie wegen des telefonischen Befragungsformats – ist die Zahl der tatsächlich in diesen Gebieten lebenden Befragten äußerst gering (nur einzelne Personen oder in der Stichprobe überhaupt nicht vertreten), Saporischschja, Dnipropetrowsk, Cherson) bezeichnen sich 56 % der Bevölkerung als glücklich, 19 % als unglücklich. Zum Vergleich: In den zentralen und südlichen Regionen Tschernihiw, Kyjiw und Kyjiwer Gebiet, Schytomyr, Winnyzja, Tscherkassy, Poltawa, Kirowohrad, Odesa und Mykolajiw fühlen sich 58 % glücklich und 14 % unglücklich. In den westlichen Regionen, die am weitesten von den Kämpfen entfernt sind, halten sich 61 % für glücklich und 14 % für unglücklich. Mit anderen Worten: Zwar sinkt das Glücksniveau mit der Nähe zu aktiven Kampfgebieten, doch bleibt der Rückgang relativ gering.

### **Einfluss von Flucht und Vertreibung auf das subjektive Wohlbefinden**

Der Einfluss von Flucht und Vertreibung auf das subjektive Wohlbefinden ist ambivalent. Einerseits können erzwungene Evakuierung, Unsicherheit und der Verlust sozialer Bindungen das Glücksempfinden verringern; andererseits kann ein Umzug aus einer gefährlichen Region mehr Sicherheit und Stabilität bringen. Unsere Daten zeigen, dass Befragte, die nach dem 24. Februar 2022 ihren Wohnort gewechselt haben, im Durchschnitt etwas weniger glücklich waren als jene, die seit Beginn des großangelegten Krieges nicht umgezogen sind. Laut einer Umfrage von 2024 hielten sich unter denjenigen, die nach der Invasion umgezogen waren, 55 % für glücklich und 21 % für unglücklich, während unter den Nicht-Umgezogenen 59 % bzw. 15 % diese Einschätzung teilten. Obwohl die Befragten nicht direkt nach den Gründen und Umständen ihres Umzugs gefragt wurden, lässt sich vermuten, dass dies häufiger Personen aus den am stärksten betroffenen Gebieten betraf, wo das Wohlbefinden schon vor dem Wegzug niedriger gewesen sein könnte. Gleichzeitig können die beobachteten Unterschiede auch auf Anpassungsschwierigkeiten dieser Gruppe am neuen Wohnort hinweisen – selbst dann, wenn dieser sich in vermeintlich sicheren Regionen befand.

Insgesamt bleibt das subjektive Glücksempfinden in der Ukraine trotz der massiven Auswirkungen des Krieges auf das Leben von Millionen von Menschen vergleichsweise hoch. Unter besonders vulnerablen Gruppen wie Bewohner:innen von Frontregionen oder Vertriebenen ist das Glücksniveau zwar etwas niedriger, doch das Verhältnis von Glücklichen zu Unglücklichen ist dennoch positiv.

### **Die Ukraine im World Happiness Report**

Die KIIS-Daten zur Selbsteinschätzung von Glück stimmen weitgehend mit den Ergebnissen des World Happi-

ness Report (WHR) überein (vgl. Grafik 3 im Anhang), der die Lebenszufriedenheit anhand der sogenannten Cantril-Skala misst. Dabei werden Befragte gebeten, ihr Leben auf einer Skala von 0 (schlechtestes mögliches Leben) bis 10 (bestes mögliches Leben) zu bewerten; die Ergebnisse werden über drei Jahre gemittelt. Obwohl die Einschätzung von Glück und Lebenszufriedenheit verwandte, aber nicht identische Konzepte sind, zeigen beide Ansätze ähnliche Trends beim subjektiven Wohlbefinden.

Nach Beginn der großangelegten Invasion verzeichnete der WHR zwar einen Rückgang der Lebenszufriedenheit in der Ukraine, jedoch keinen drastischen Einbruch. Im Bericht 2022 (Daten 2019–2021) belegte die Ukraine Platz 98 mit einem Durchschnittswert von 5,08. Im Ranking 2025 (basierend auf den Daten 2022–2024) rutschte das Land auf Platz 111 ab, mit einem Durchschnittswert von 4,68.

Diese Werte liegen jedoch immer noch höher als vor einem Jahrzehnt. So rangierte die Ukraine im WHR 2013 (Daten 2010–2012) auf Platz 87 mit einem Wert von 5,06. Nach Beginn des Donbas-Krieges und der Annexion der Krim kam es hingegen zu einem deutlichen Rückgang: Im WHR 2016 fiel die Ukraine auf Platz 123 mit 4,32 Punkten und 2017 weiter auf Platz 132 mit 4,1 Punkten.

### **Faktoren, die das subjektive Wohlbefinden beeinflussen**

Forscher des WHR erklären die relative Stabilität des subjektiven Wohlbefindens der Ukrainer:innen nach Beginn der großangelegten Invasion mit gewachsener gesellschaftlicher Kohäsion, gestiegenem Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung. Dies unterschied sich deutlich von der Entwicklung nach den Ereignissen 2014, als die Lebenszufriedenheit trotz geringerer Kampfintensität wesentlich stärker zurückging.

Die Stärkung konsolidierender gesellschaftlicher Prozesse nach Beginn der Invasion wird auch durch die KIIS-Ergebnisse bestätigt. So zeigen die Umfragen eine Verringerung der regionalen Unterschiede in Einstellungen und Werteorientierungen der Ukrainer:innen seit 2022. Während die geopolitischen Orientierungen der Bevölkerung vor diesem Jahr stark regional geprägt waren – mit, vereinfacht gesagt, überwiegender Unterstützung für EU und NATO im Westen und Zentrum sowie stärkerer Orientierung auf Russland im Osten und Süden – befürwortet heute die Mehrheit der Menschen in allen Regionen den EU- und NATO-Beitritt der Ukraine. Auch bestehen regionale Unterschiede in der Sprachpraxis fort, doch nahmen sie seit 2022 signifikant ab, insbesondere durch den Anstieg des Anteils ukrainischsprachiger Menschen im Süden und Osten.

Auch das Vertrauen in zentrale staatliche Institutionen und in die Freiwilligenbewegung ist seit Beginn der

Invasion deutlich gestiegen und bleibt hoch. Ende 2024 vertrauten 92 % der Bevölkerung den Streitkräften (vor dem Krieg: 72 %), 81 % den Freiwilligen (68 % im Jahr 2021) und 45 % dem Präsidenten (27 % im Jahr 2021).

Die zivilgesellschaftliche Beteiligung nahm ebenfalls zu: Ein erheblicher Teil der Bevölkerung engagierte sich in ehrenamtlicher Tätigkeit, finanzieller Unterstützung der Armee, Hilfe für Betroffene oder anderen Formen gegenseitiger Solidarität. Laut einer KIIS-Umfrage für NDI (2023) spendeten seit Beginn der Invasion 88 % der Befragten Geld an die Streitkräfte, 67 % für humanitäre Zwecke, 54 % unterstützten Binnenv Vertriebene und 41 % engagierten sich ehrenamtlich.

Darüber hinaus stieg seit 2022 auch der Optimismus in Bezug auf die Zukunft der Ukraine erheblich und bleibt auf hohem Niveau. Im Oktober 2022 äußerten 88 % der Befragten Zuversicht in die positiven Perspektiven des Landes. Zwar ging der Anteil der Optimisten mit der Dauer des Krieges zurück, doch sie überwiegen weiterhin: Im Dezember 2024 glaubten 57 %, dass die Ukraine in zehn Jahren ein prosperierender Staat innerhalb der EU sein werde, während 28 % ein Szenario mit zerstörter Wirtschaft und massiver Abwanderung erwarteten.

Die KIIS-Daten belegen einen engen Zusammenhang zwischen Vertrauen in staatliche Institutionen, Optimismus bezüglich der Zukunft und positiver subjektiver Selbsteinschätzung. So bezeichneten sich in der Umfrage vom Dezember 2024 unter den Bürger:innen, die dem Präsidenten vollständig vertrauen, 69 % als glücklich, während dieser Anteil unter den Misstrauenden bei 46 % lag. Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich in der Zukunftseinschätzung: Unter den sehr Optimistischen hielten sich 72 % für glücklich, unter den sehr Pessimistischen nur 34 %. Institutionelles Vertrauen und der Glaube an eine bessere Zukunft bleiben also entscheidende Ressourcen, die das subjektive Wohlbefinden selbst in einem langwierigen Krieg stützen.

Ein weiterer Faktor für die Stabilität des Glücksniveaus in den ersten Jahren der Vollinvasion könnte auch die gesunkene Erwartungshaltung bzw. die veränderte Vorstellung davon sein, was ein glückliches Leben ausmacht. Wie Wolodymyr Paniotto und Anton Hruschetskyj mit Verweis auf Richard Layards Forschung betonen, wird das persönliche Glücksniveau auch durch den Vergleich mit anderen bestimmt. In Kriegszeiten, wenn Millionen Menschen erhebliche Verluste erleiden, sinken die Erwartungen an die eigene Lebenssituation deutlich. Dies kompensiert teilweise die eigenen Schwierigkeiten: Vor dem Hintergrund des massiven Leidens anderer erscheinen die eigenen Probleme vielleicht weniger gravierend.

Dieser Mechanismus könnte auch zur relativen Stabilität der Selbsteinschätzung der finanziellen Lage nach

Beginn der Vollinvasion beigetragen haben. Umfragedaten zeigen, dass die Einschätzung des eigenen Wohlstands nach der russischen Invasion nahezu unverändert blieb und sich auf Vorkriegsniveau hält: Im Dezember 2021 bewerteten 38 % der Befragten die finanzielle Lage ihrer Familie als niedrig (nicht genug zum Essen oder nur genug für Essen), 35 % als durchschnittlich und 23 % als hoch (können sich einige Luxusgüter oder alles leisten). Im Dezember 2022 waren es 46 %, 35 % und 16 % und im Dezember 2024 waren es 43 %, 36 % und 18 %. Dies deutet darauf hin, dass die Ansprüche der Menschen im Krieg stark gesunken sind, was es erleichterte, sich mit dem Vorhandenen zufriedenzugeben – selbst trotz realer Einkommensverluste.

### Fazit

Die Ergebnisse der Untersuchung zum subjektiven Wohlbefinden auf Grundlage der Selbsteinschätzung des Glücks bestätigen den negativen Einfluss des Krieges auf die Wahrnehmung der eigenen Lebensqualität. Mit Beginn der russischen Aggression im Jahr 2014 sank das Glücksniveau unter den Bewohner:innen der unmittelbar von Kampfhandlungen betroffenen Regionen fast um die Hälfte. Nach der großangelegten Inva-

sion 2022 liegt das Glücksniveau ebenfalls niedriger bei den Bewohner:innen der Frontgebiete und derjenigen die umgezogen sind; der Rückgang erwies sich jedoch als weniger drastisch als 2014. Ein Grund dafür sind kompensatorische Mechanismen – insbesondere das hohe Vertrauen in die Streitkräfte der Ukraine, in die staatliche Führung und die Freiwilligenbewegung sowie die Beibehaltung optimistischer Erwartungen für die Zukunft. Denn seit 2022 haben sich in der Ukraine gesellschaftlicher Zusammenhalt, Vertrauen in staatliche Institutionen und bürgerschaftliches Engagement verstärkt, was die negativen Folgen des Krieges teilweise ausglich.

Daher bleibt das subjektive Wohlbefinden in der Ukraine trotz der massiven negativen Auswirkungen des Krieges auf das Leben von Millionen Menschen relativ hoch. Selbst in den vulnerableren Gruppen überwiegt der positive Saldo zwischen denen, die sich glücklich, und denen, die sich unglücklich fühlen. Obwohl 2024 ein gewisser Rückgang des Glücksniveaus zu beobachten ist, bleibt die allgemeine Stimmung relativ positiv. Dies unterstreicht die wichtige Rolle von Einheit, Vertrauen und Optimismus bei der Aufrechterhaltung der psychologischen Widerstandsfähigkeit der ukrainischen Gesellschaft unter den Bedingungen eines langwierigen Krieges.

### Über die Autorin

*Julija Sachno* ist Junior Research Fellow am Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), wo sie unter anderem zuständig ist für das »Kyiv Archive«, der Nationalen Datenbank für soziologische Umfragen (<https://ukraine.survey-archive.com>). Sie hat ihren Master in Soziologie an der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie erworben. Ihre Forschungsinteressen umfassen die Untersuchung sozialer Dynamiken sowie die Förderung evidenzbasierter Ansätze in den Sozialwissenschaften durch den Ausbau des Zugangs zu empirischen Daten.

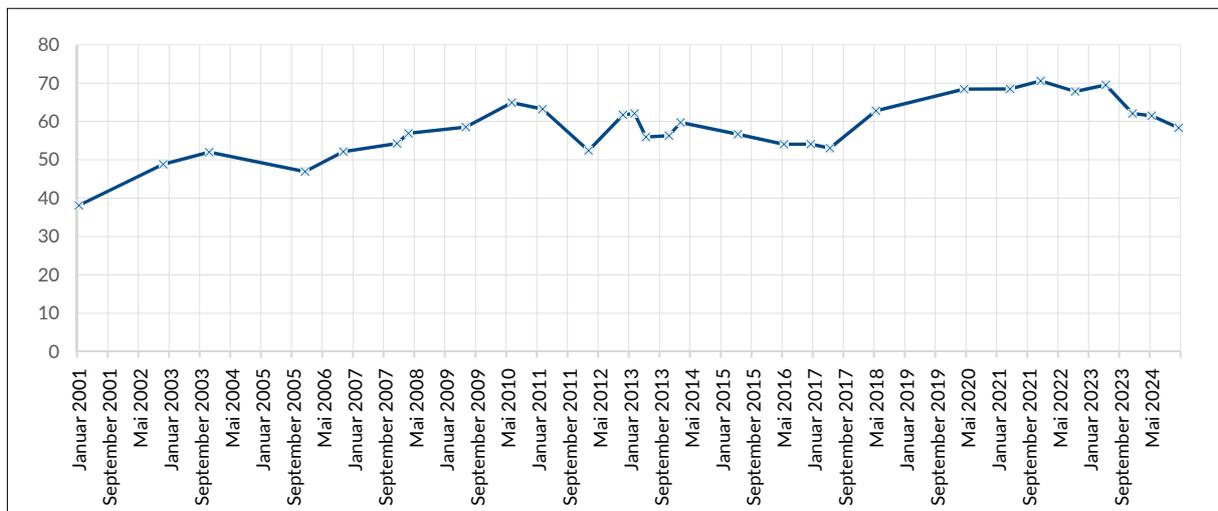
### Daten und Quellen

- Coupe, T., & Obrizan, M. (2016). The impact of war on happiness: The case of Ukraine. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 132, 228–242. <https://doi.org/10.1016/j.jebo.2016.09.017>.
- Fourth Rapid Damage and Needs Assessment (RDNA4): February 2022 – December 2024. <https://www.undp.org/ukraine/publications/ukraine-fourth-rapid-damage-and-needs-assessment-rdna4-february-2022-december-2024-english>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): Self-Assessed Household Financial Situation in Ukraine (1994 – 2024) – Data from nationwide public opinion surveys conducted by the Kyiv International Institute of Sociology, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/B78F21CE-C156-4169-A1C8-53B185391AFE>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): Self-Reported Happiness Among Ukraine’s Adult Population (2001–2024) – Monitoring data from nationwide public opinion surveys conducted the Kyiv International Institute of Sociology, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/0CDDEF45-9383-4E4A-93E4-386264491125>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): Trust in Social and Political Institutions: Public Opinion in Ukraine (2012–2024) – Merged data from public opinion polls conducted by KIIS from 2012 to 2024, v. 1.1, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/89D1F3E7-6E73-4975-AEFC-F10B26808A1B>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). Dimensions of attitudes towards the EU and NATO and attitudes towards the USA (press release, January 14, 2025). <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1468>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). Dynamics of attitudes towards the status of the Russian language in Ukraine (press release, March 12, 2024). <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1385&page=1>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). Dynamics of self-assessment of happiness of the population of Ukraine from 2001 to 2024 (press release, March 20, 2025). <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1508&page=1>.

- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). Dynamics of trust in President V. Zelenskyi in 2019–2024 (press release, October 14, 2024). <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&cid=1441>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). Dynamics of trust in social institutions in 2021–2024 (press release, January 9, 2025). <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&cid=1467&page=1>.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). How do Ukrainians see the future of Ukraine and are Ukrainians moving towards unity (press release, December 30, 2024). <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&cid=1463>.
- Kyiv School of Economics (KSE). Report on damages to infrastructure from the destruction caused by Russia's military aggression against Ukraine as of November 2024. [https://kse.ua/wp-content/uploads/2025/02/KSE\\_Damages\\_Report-November-2024---ENG.pdf](https://kse.ua/wp-content/uploads/2025/02/KSE_Damages_Report-November-2024---ENG.pdf).
- National Democratic Institute (NDI). NDI January 2023 Poll: Opportunities and Challenges Facing Ukraine's Democratic Transition (press release, February 22, 2023). <https://www.ndi.org/publications/ndi-january-2023-poll-opportunities-and-challenges-facing-ukraines-democratic>.
- Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights. Protection of Civilians in Armed Conflict – March 2025. <https://ukraine.ohchr.org/en/Protection-of-Civilians-in-Armed-Conflict-March-2025>.
- Paniotto, V., & Grushetsky, A. (2025). War and the transformation of Ukrainian society (2022–23): Empirical evidence. Stuttgart: Ibidem Press.
- World Happiness Report. <https://worldhappiness.report>.

## Anhang

**Grafik 1: Selbsteinschätzung des Glücks durch die erwachsene Bevölkerung der Ukraine, 2001–2024**  
(% der Befragten, die sich als »glücklich« oder »eher glücklich« betrachten)



Januar 2001	38
November 2002	49
November 2003	52
Dezember 2005	47
Oktober 2006	52
Dezember 2007	54
März 2008	57
Juni 2009	59

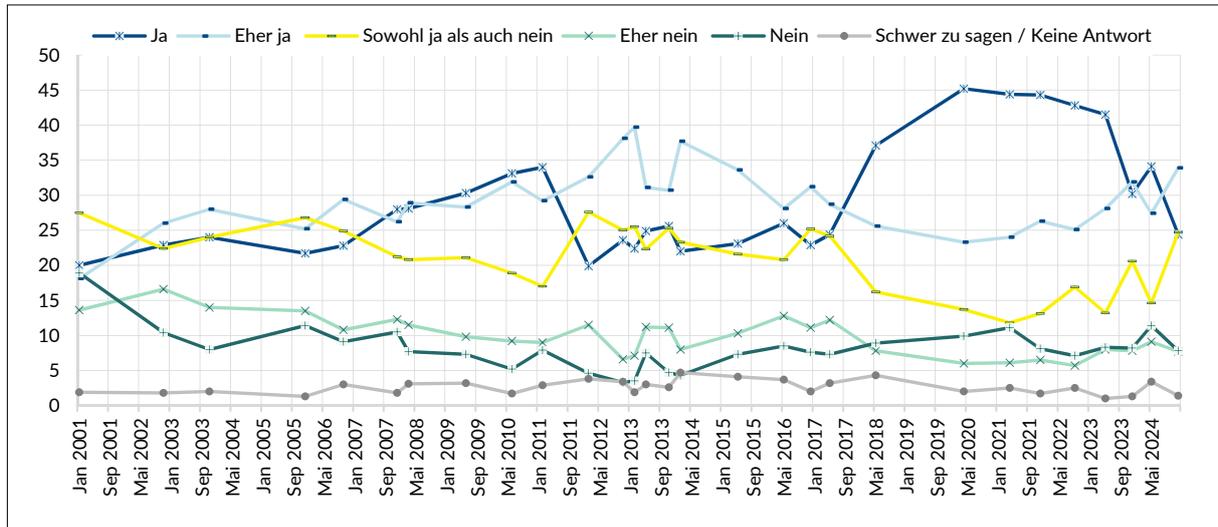
Juni 2010	65
Februar 2011	63
Februar 2012	52
November 2012	62
Februar 2013	62
Mai 2013	56
November 2013	56
Februar 2014	60

Mai 2015	57
Mai 2016	54
Dezember 2016	54
Mai 2017	53
Mai 2018	63
April 2020	68
April 2021	68
Dezember 2021	71

September 2022	68
Mai 2023	70
Dezember 2023	62
Mai 2024	62
Dezember 2024	58

Anmerkung: Einige Punkte in dieser Grafik (November 2003, April 2020, Dezember 2023, Mai 2024) stammen aus der offiziellen Pressemitteilung des KIIS »Dynamics of self-assessment of happiness of the population of Ukraine from 2001 to 2024« (<https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&cid=1508&page=1>). Diese Erhebungen sind nicht im Datensatz »Self-Reported Happiness Among Ukraine's Adult Population v.1.0« veröffentlicht auf Discuss Data, enthalten, da sie nicht Teil des regelmäßigen Monitorings sind, sondern im Rahmen anderer Studien durchgeführt wurden. Gleichzeitig wurde jedoch die gleiche Fragestellung und eine ähnliche Methodik verwendet.

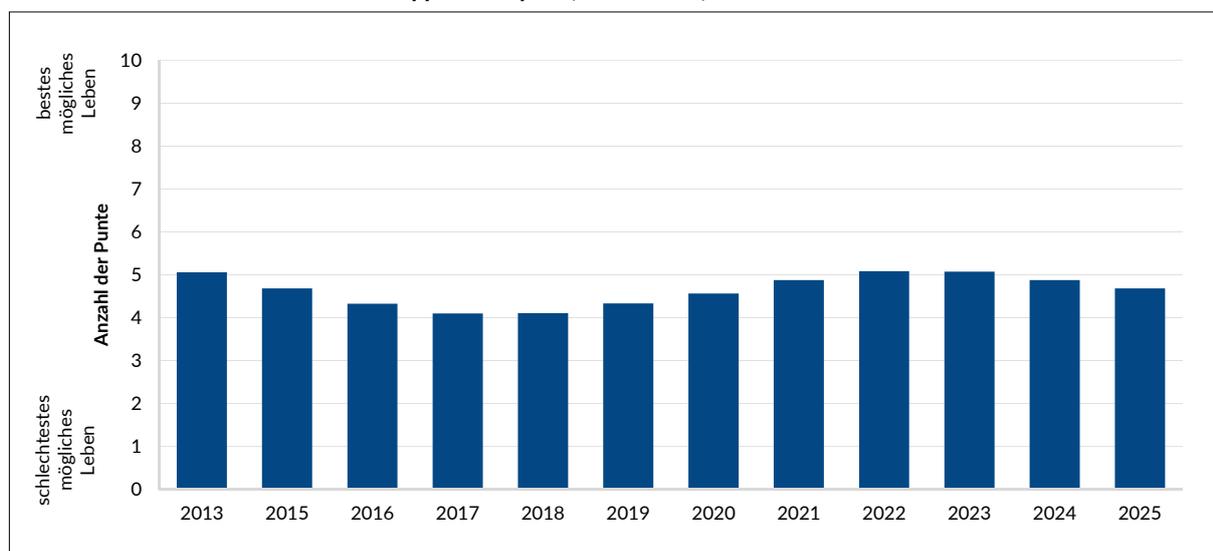
Quelle: Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): Self-Reported Happiness Among Ukraine's Adult Population (2001–2024) – Monitoring data from nationwide public opinion surveys conducted the Kyiv International Institute of Sociology, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/OCDF45-9383-4E4A-93E4-386264491125>.

**Grafik 2: Dynamik der Selbsteinschätzung des Glücks in der Ukraine (2001–2024), %**


	Ja	Eher ja	Sowohl ja als auch nein	Eher nein	Nein	Schwer zu sagen / Keine Antwort
Januar 2001	20	18,1	27,5	13,6	18,9	1,9
November 2002	22,9	26	22,4	16,6	10,4	1,8
November 2003	24	28	24	14	8	2
Dezember 2005	21,7	25,2	26,8	13,5	11,4	1,3
Oktober 2006	22,8	29,4	24,9	10,8	9,1	3
Dezember 2007	28	26,2	21,2	12,3	10,5	1,8
März 2008	28,1	28,9	20,8	11,5	7,7	3,1
Juni 2009	30,3	28,3	21,1	9,8	7,3	3,2
Juni 2010	33,1	31,9	18,9	9,2	5,2	1,7
Februar 2011	34	29,2	17	9	7,9	2,9
Februar 2012	19,9	32,6	27,6	11,5	4,6	3,8
November 2012	23,6	38,1	25	6,6	3,3	3,4
Februar 2013	22,4	39,7	25,5	7,1	3,5	1,9
Mai 2013	24,9	31,1	22,3	11,2	7,5	3
November 2013	25,6	30,7	25,3	11,1	4,7	2,6
Februar 2014	22	37,7	23,3	8	4,3	4,7
Mai 2015	23,1	33,6	21,6	10,3	7,3	4,1
Mai 2016	26	28,1	20,8	12,8	8,5	3,7
Dezember 2016	22,9	31,2	25,2	11,1	7,6	2
Mai 2017	24,4	28,7	24,2	12,2	7,3	3,2
Mai 2018	37,1	25,6	16,2	7,8	8,9	4,3
April 2020	45,2	23,3	13,7	6	9,9	2
April 2021	44,4	24	11,8	6,1	11,1	2,5
Dezember 2021	44,3	26,3	13,1	6,5	8,1	1,7
September 2022	42,8	25,1	16,9	5,7	7,1	2,5
Mai 2023	41,5	28,1	13,2	8	8,3	1
Dezember 2023	30,2	31,9	20,6	7,8	8,2	1,3
Mai 2024	34,1	27,4	14,6	9,1	11,4	3,4
Dezember 2024	24,4	33,9	24,7	7,7	7,8	1,4

Anmerkung: Bis einschließlich Februar 2014 umfassten die Umfragen das gesamte Gebiet der Ukraine. Die im Mai 2015 durchgeführte Umfrage umfasste nicht die Autonome Republik Krim sowie die nicht von der ukrainischen Regierung kontrollierten Gebiete der Oblast Luhansk. In der Oblast Donezk wurde die Befragung jedoch sowohl in den von der Regierung kontrollierten als auch in den nicht kontrollierten Gebieten durchgeführt. Seit Dezember 2015 umfassen die Umfragen nur noch die von der Ukraine kontrollierten Gebiete (ohne Krim sowie die besetzten Teile der Oblaste Donezk und Luhansk).

Quelle: Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): Self-Reported Happiness Among Ukraine's Adult Population (2001–2024) – Monitoring data from nationwide public opinion surveys conducted by the Kyiv International Institute of Sociology, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/OCDFEF45-9383-4E4A-93E4-386264491125>.

**Grafik 3: Die Ukraine im World Happiness Report (2013–2025)**

Jahr	Datengrundlage (Jahre)	Rang Ukraine (Anzahl der Länder)	Punkte
2013	2010–2012	87 (von 156)	5,057
2015	2012–2014	111 (von 158)	4,681
2016	2013–2015	123 (von 157)	4,324
2017	2014–2016	132 (von 155)	4,096
2018	2015–2017	138 (von 156)	4,103
2019	2016–2018	133 (von 156)	4,332
2020	2017–2019	123 (von 153)	4,561
2021	2018–2020	110 (von 149)	4,875
2022	2019–2021	98 (von 146)	5,084
2023	2020–2022	92 (von 137)	5,071
2024	2021–2023	105 (von 143)	4,873
2025	2022–2024	111 (von 147)	4,680

Anmerkung: Die Punktebewertung basiert auf dem Durchschnitt der Antworten der Befragten auf die Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 (schlechtestes mögliches Leben) bis 10 (bestes mögliches Leben).

Quelle: World Happiness Reports, <https://worldhappiness.report/analysis/>

## Wie der Krieg sich auf Glück und Lebenszufriedenheit in der Ukraine auswirkt

Ruslana Moskotina (Kyiv School of Economics)

DOI: 10.31205/UA.319.02

### Zusammenfassung

Der Artikel widmet sich dem persönlichen Wohlbefinden in der Ukraine vor und während des russischen Angriffskrieges – sowohl unter stärker als auch weniger stark vom Krieg betroffenen Befragten. Auf Grundlage der Panelbefragung *Life in War Survey* (LIWS) wurde festgestellt, dass die typische U-förmige Glückskurve – Menschen im jungen und im höheren Alter sind statistisch zufriedener als in der Lebensmitte – während des Krieges deutlicher ausgeprägt ist als vor der Vollinvasion. Zudem ist die U-Kurve ausgeprägter bei weniger stark vom Krieg betroffenen Personen; bei den stärker traumatisierten fehlt sie hingegen. Für das Glücksempfinden zeigt sich ein linearer negativer Zusammenhang mit dem Alter.

### Einleitung

Das subjektive Wohlbefinden beschreibt die Einschätzung einer Person, wie zufrieden sie mit ihrem eigenen Leben ist. Der großangelegte russische Krieg ist zu einem zentralen Faktor geworden, der die Lebensqualität und den psychischen Zustand der Menschen in der Ukraine fundamental beeinflusst.

Neben dem Krieg bestimmen aber auch viele andere Faktoren das subjektive Wohlbefinden – etwa das Alter. In diesem Zusammenhang machen Forschende auf ein interessantes Phänomen aufmerksam: das Paradox des Wohlbefindens (*paradox of well-being*). Dabei handelt es sich um eine kontraintuitive Beobachtung: Der Zusammenhang zwischen Alter und subjektivem Wohlbefinden hat eine U-förmige Gestalt: Das Wohlbefinden sinkt zunächst, um im höheren Alter wieder zu steigen, trotz einer möglichen Verschlechterung objektiver Lebensumstände wie Gesundheit oder Einkommen. Eine Analyse für 145 Länder (darunter auch die Ukraine) bestätigte das Vorliegen dieses Paradoxons; der Tiefpunkt der Lebenszufriedenheit liegt dabei bei etwa 50 Jahren.

Allerdings bestätigen nicht alle Studien dieses Paradoxon. So stellte Deaton (2008) einen linearen Rückgang der Lebenszufriedenheit mit zunehmendem Alter in den meisten Ländern fest, insbesondere in Osteuropa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Zudem zeigen weitere Untersuchungen, dass die U-Kurve häufiger in Ländern mit höherem BIP beobachtet wird. Dies wirft Zweifel an der Existenz des Wohlbefindlichkeitsparadoxons in der Ukraine auf.

Darüber hinaus ist wenig erforscht, wie der Krieg den Zusammenhang zwischen Alter und subjektivem Wohlbefinden verändert. Einerseits könnte man annehmen, dass der Krieg Unterschiede zwischen Altersgruppen abmildert, da seine negativen Auswirkungen verschiedene Bevölkerungsgruppen treffen. Andererseits könnten die Folgen des Krieges je nach Altersgruppe

unterschiedlich ausgefallen sein. Besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen – Kinder und ältere Menschen – könnten die gravierendsten Folgen sowohl in physischer als auch in psychischer Hinsicht erlitten haben. Daraus ergeben sich die Fragen: Gab es in der Ukraine vor dem Krieg das Wohlbefindlichkeitsparadoxon, und wenn ja, wie hat es sich mit dem Krieg entwickelt? Trifft es sowohl auf weniger stark als auch auf stärker vom Krieg betroffene Personen zu?

Die Forschung konzentriert sich vorwiegend auf die kognitive Komponente des subjektiven Wohlbefindens – die Lebenszufriedenheit –, während andere Dimensionen unterrepräsentiert bleiben. Neben der kognitiven gibt es jedoch auch die affektive Komponente, die sich über die Frage nach dem Glücksempfinden messen lässt. Die Einflussfaktoren dieser beiden Dimensionen unterscheiden sich zudem. Die Lebenszufriedenheit hängt stärker mit stabilitätsbezogenen Aspekten des Lebens zusammen (z. B. sozioökonomischem Status), während Glück stärker von Gesundheit und Beziehungen zu anderen Menschen abhängt. Damit ergibt sich eine weitere Frage: Ist die U-Kurve nicht nur für die Lebenszufriedenheit, sondern auch für das Glück charakteristisch?

### Daten

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Daten der Panelstudie *Life in War Survey* (LIWS) genutzt, die vom Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS) im Auftrag der Kyiv School of Economics durchgeführt wurde. Die Daten des LIWS sind frei zugänglich auf Discuss Data (<https://doi.org/10.48320/862A404C-F4B8-488D-AAA7-18B11141FA54>).

- **Erste Welle (18. Januar – 8. Februar 2022):** Erfasst wurde die Bevölkerung der Ukraine ab 15 Jahren, die vor Beginn der großangelegten Invasion in von der Regierung kontrollierten Gebieten lebte. Die Befragung erfolgte mittels persönlicher Interviews

(Computer Assisted Personal Interview, CAPI). Es wurden 1.531 Personen befragt.

- **Zweite Welle (24. August – 6. Oktober 2022):** Diese wurde telefonisch (Computer Assisted Telephone Interview, CATI) durchgeführt. Es gelang, 595 Teilnehmende erneut zu befragen, das entspricht 39 % der ursprünglichen Stichprobe. Die Rücklaufquote war in ländlichen Gebieten und Frontregionen niedriger, weshalb die Panelstichprobe stärker auf die westlichen Regionen und städtische Bevölkerung verschoben ist.

Es wurden zwei Komponenten des subjektiven Wohlbefindens betrachtet:

1. **Kognitiv (Lebenszufriedenheit):** »Unter Berücksichtigung aller Umstände, wie zufrieden sind Sie derzeit insgesamt mit Ihrem Leben?«
2. **Affektiv (Glück):** »Alles in allem, wie glücklich sind Sie?«

Beide Fragen hatten eine 11-stufige Skala (0 = überhaupt nicht zufrieden/sehr unglücklich, 10 = völlig zufrieden/sehr glücklich).

Das Alter wurde nach Geburtsjahr berechnet und blieb daher für dieselbe Person in beiden Wellen konstant, weil beide Umfragen im selben Jahr durchgeführt wurden.

Der Einfluss des Krieges wurde auf zwei Ebenen betrachtet:

- **Gesamtgesellschaftlich:** Der Krieg als kontextuelle nationale Ereignisebene; der Zusammenhang zwischen Alter und Wohlbefinden wird zwischen den Wellen (vor und während der Invasion) verglichen.
- **Individuell:** Der Krieg als persönliche traumatische Erfahrung. In der zweiten Welle wurden die Befragten gefragt, ob sie folgende Ereignisse erlebt hatten:
  1. Einkommensverlust
  2. Verlust des Arbeitsplatzes
  3. Verschlechterung der körperlichen Gesundheit
  4. Verschlechterung der psychischen Verfassung
  5. Trennung von Familienangehörigen
  6. Verlust oder Beschädigung der Wohnung
  7. Verlust oder Beschädigung anderer Besitztümer
  8. Verletzung des Befragten oder von Familienangehörigen
  9. Vertreibung nach Beginn der Invasion
  10. Verlust von Angehörigen, Freund:innen, Kolleg:innen oder Nachbar:innen

Für jede Person wurde die Anzahl der erlebten Ereignisse gezählt und daraus ein Index gebildet. Ein höherer Wert bedeutete mehr erlebte Ereignisse. Auf dieser Basis entstand eine dichotome Variable mit zwei Gruppen:

1. **Stärker traumatisierte:** Zahl der Ereignisse liegt über dem Durchschnitt der Stichprobe.
2. **Weniger traumatisierte:** Zahl der Ereignisse liegt unter oder gleich dem Durchschnitt.

In der Stichprobe waren 56,3 % weniger traumatisiert und 43,7 % stärker traumatisiert. Für diese Gruppen wurde der Zusammenhang zwischen Alter und subjektivem Wohlbefinden während des Krieges verglichen.

## Datenanalyse und zentrale Ergebnisse

Zunächst wurden die Mittelwerte der Lebenszufriedenheit und des Glücks berechnet (vgl. Tab. 1–2). Für die Analyse wurden der nichtparametrische Wilcoxon-Test mit Effektstärke zum Vergleich der Perioden (vor und während der Invasion) sowie der Mann-Whitney-Test (ebenfalls mit Effektstärke) zum Vergleich der stärker und weniger traumatisierten Gruppen verwendet. Jeder dieser Tests ermöglicht die Prüfung, ob Unterschiede zwischen den Wellen oder Gruppen bestehen, und die Effektstärke zeigt, wie bedeutsam diese Unterschiede sind.

Wie in Tabelle 1 nach dem Text zu sehen ist, stieg während der Invasion die durchschnittliche Lebenszufriedenheit, während das Glücksniveau sank. Das lässt sich folgendermaßen erklären: Lebenszufriedenheit als kognitiver Bestandteil des subjektiven Wohlbefindens spiegelt wider, wie eine Person über ihr Leben denkt. Wenn jemand meint, dass unter Kriegsbedingungen alles noch schlimmer hätte sein können, kann dies trotz schwieriger Umstände zu einem gewissen Anstieg der Zufriedenheit führen. Glück dagegen betrifft in erster Linie die Emotionen, und der Krieg trägt kaum zu positiven Gefühlen bei. Gleichzeitig bleiben die Unterschiede zwischen den beiden Wellen gering, worauf die kleine Effektstärke (unter 0,2) hinweist.

Tabelle 2 nach dem Text zeigt die Unterschiede zwischen stärker und weniger stark vom Krieg betroffenen Personen. Vor der Invasion gab es keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Lebenszufriedenheit und des Glücksniveaus zwischen diesen Gruppen; das heißt, sie zeigten ein ähnliches subjektives Wohlbefinden. Während der Invasion tritt jedoch ein Unterschied auf, auch wenn er klein bleibt (darauf weist die geringe Effektstärke hin). Stärker traumatisierte Befragte sind weniger zufrieden mit ihrem Leben und weniger glücklich, als weniger traumatisierte.

Glück und Lebenszufriedenheit haben sich in diesen Gruppen während des Krieges unterschiedlich im Vergleich zur Vorkriegszeit verändert:

- Bei den weniger Traumatisierten nahm die Lebenszufriedenheit zu, wenn auch nur leicht (Effektstärke unter 0,2).
- Bei den stärker Traumatisierten zeigte sich kein solcher Anstieg – der Unterschied zwischen den Wellen war hier nicht statistisch signifikant.
- Beim Glücksniveau gab es bei den weniger Traumatisierten keine bedeutenden Veränderungen, während es bei den stärker Traumatisierten merklich sank (Effektstärke größer als 0,2, aber kleiner als 0,5).

Der größere Rückgang des Glücks bei den stärker Traumatisierten hängt vermutlich mit den intensiveren negativen Emotionen zusammen, die sie während des Krieges erlebt haben. Dass ihre Lebenszufriedenheit nicht anstieg, lässt sich vermutlich durch den Effekt des sozialen Vergleichs erklären: Sie sehen, dass viele andere Menschen im Krieg unter besseren Bedingungen leben, als sie selbst.

Bevor der Zusammenhang zwischen Alter und subjektivem Wohlbefinden analysiert wird – sowohl im Vergleich der Wellen als auch zwischen stärker und weniger traumatisierten Gruppen –, ist es wichtig, zwei Punkte zu prüfen:

1. Sind ältere Altersgruppen in der Stichprobe genügend vertreten?
2. Bestehen Altersunterschiede zwischen stärker und weniger traumatisierten Gruppen (falls ja, müsste dies bei der Interpretation berücksichtigt werden)?

Dazu betrachten wir die Verteilung der Befragten nach Altersgruppen und berechnen das Durchschnittsalter (vgl. Tabelle 3 nach dem Text). Zur Überprüfung von Unterschieden bei den Anteilen wurde ein Proportionstest, bei den Mittelwerten der Mann-Whitney-Test verwendet.

Insgesamt ist die Altersverteilung in der Stichprobe recht ausgewogen. Ältere Altersgruppen sind nicht weniger vertreten als andere; so ist etwa der Anteil der Gruppe 65–74 Jahre vergleichbar mit den Gruppen 35–44 und 45–54 Jahre. Am wenigsten vertreten sind die älteste und die jüngste Gruppe. Unter den weniger Traumatisierten ist der Anteil der Altersgruppe 65–74 Jahre sogar einer der höchsten. Zudem liegt der Prozentsatz der Befragten ab 65 Jahren unter den weniger Traumatisierten etwas höher als unter den stärker Traumatisierten. Hinsichtlich des Durchschnittsalters wurden keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen stärker und weniger traumatisierten Gruppen festgestellt.

Schließlich betrachten wir, wie Alter und subjektives Wohlbefinden vor und während des Krieges zusammenhängen. Dafür wurde eine lineare Regression angewandt, bei der die abhängigen Variablen die Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens (Glück und Lebenszufriedenheit) waren und die unabhängigen Variablen Alter und das Alter zum Quadrat. Auf diese Weise lässt sich feststellen, ob der Zusammenhang linear ist oder die Form einer U-Kurve hat.

Wie in Tabelle 4 nach dem Text zu sehen ist, zeigt sich sowohl vor als auch während der Invasion ein linear negativer Zusammenhang zwischen Alter und beiden Wohlbefindlichkeitsindikatoren. Für das Glück war der quadratische Zusammenhang jedoch nicht statistisch signifikant, während er für die Lebenszufriedenheit während des Krieges signifikant war: Sie nahm zunächst mit dem Alter ab, stieg aber in den älteren

Altersgruppen wieder leicht an. Gleichzeitig blieb während der Invasion der negative lineare Zusammenhang mit dem Alter für die Lebenszufriedenheit bestehen, was darauf hinweist, dass der U-förmige Zusammenhang während des Krieges zwar existierte, jedoch nicht besonders ausgeprägt war.

Als Nächstes betrachten wir, wie das Alter das subjektive Wohlbefinden in den stärker und weniger stark traumatisierten Gruppen während des Krieges beeinflusst (vgl. Tabelle 5 nach dem Text). Bei den weniger stark Traumatisierten nahm die Lebenszufriedenheit zunächst mit zunehmendem Alter ab, stieg später aber wieder an. Beim Glück hingegen nahm das Glücksempfinden mit zunehmendem Alter ab.

Bei den stärker Traumatisierten war hingegen kein Zusammenhang (weder linear noch quadratisch) statistisch signifikant.

Wir visualisieren außerdem die Ergebnisse aller Regressionsmodelle (prognostizierte Werte von Lebenszufriedenheit und Glück in Abhängigkeit vom Alter), um den Zusammenhang zwischen subjektivem Wohlbefinden und Alter anschaulich darzustellen. Wie in Grafik 1 nach dem Text zu sehen ist, war dieser Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und Alter selbst vor der Invasion nicht vollständig linear und zeigte bereits eine gewisse Annäherung an eine U-förmige Form. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch beim Zusammenhang zwischen Glück und Alter während der Invasion. In beiden Fällen ist die U-förmige Kurve jedoch nicht besonders ausgeprägt.

Vor der Invasion erschien der Zusammenhang zwischen Glück und Alter insgesamt hingegen linear, und in dieser Form war er statistisch signifikant. Am deutlichsten zeigt sich die U-Form bei der Lebenszufriedenheit während der Invasion, obwohl insgesamt ein Abwärtstrend der Lebenszufriedenheit mit dem Alter erkennbar ist. Dies erklärt, warum sowohl der lineare als auch der quadratische Zusammenhang gleichzeitig signifikant sind.

Bezüglich der weniger und stärker Traumatisierten (vgl. Grafik 2 nach dem Text) verläuft bei den stärker Traumatisierten die Regressionslinie für das Glück nahezu parallel zur X-Achse, was auf einen sehr schwachen oder fehlenden Zusammenhang zwischen Alter und subjektivem Wohlbefinden hinweist. Für die Lebenszufriedenheit erscheint der Zusammenhang visuell linear, jedoch schwach. Tatsächlich zeigen auch die Ergebnisse in Tabelle 5 nach dem Text, dass bei den stärker Traumatisierten kein Zusammenhang zwischen Alter und Lebenszufriedenheit bzw. Glück besteht.

Bei den weniger Traumatisierten ist dagegen der quadratische Zusammenhang zwischen Alter und Lebenszufriedenheit klar erkennbar, wobei das Minimum etwa im Alter von 50–55 Jahren liegt. Interessant ist außerdem,

dass auch beim Glück der weniger vom Krieg Betroffenen ein schwacher quadratischer Zusammenhang erkennbar ist; dennoch dominiert der negative lineare Zusammenhang, der hier auch statistisch signifikant ist.

### Fazit

Die Analyse der Daten zeigt, dass der Krieg als einschneidendes Ereignis den Zusammenhang zwischen Alter und Lebenszufriedenheit verändert: Während der Invasion nimmt er eine deutlichere U-förmige Gestalt an. Betrachtet man den Krieg als individuelle traumatische Erfahrung, zeigt sich der ausgeprägte quadratische Zusammenhang nur bei den weniger stark Traumatisierten, während bei den stärker Traumatisierten die Lebenszufriedenheit praktisch unabhängig vom Alter ist – weder linear noch quadratisch. Die Analyse zeigt außerdem, dass es sinnvoll ist, bei der Untersuchung des subjektiven Wohlbefindens zwischen Lebenszufriedenheit und Glück zu unterscheiden: Für Glück ist der quadratische Zusammenhang in einigen Fällen zwar visuell erkennbar, aber nicht stark genug, um statistisch signifikant zu sein. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen Alter und Glück tritt, wenn überhaupt, nur linear negativ auf.

Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen erklären: Während des Krieges bewerten Menschen unterschiedlichen Alters ihr Leben und ihre Zukunft unterschiedlich. Jüngere Menschen sind in der Regel flexibler und haben das Gefühl, noch Zeit zu haben, etwas zu verändern oder zu erreichen, da viele von ihnen ihre Lebensziele noch nicht vollständig umgesetzt haben. Ältere Menschen hingegen können annehmen, dass sie bereits den Hauptteil ihres Lebens erlebt haben, sodass sowohl

große Ereignisse von allgemeiner Natur als auch persönliche Ereignisse weniger Einfluss auf ihr allgemeines Wohlbefinden haben. Besonders betroffen sind Menschen im mittleren oder vorruhestandsnahen Alter (in der Ukraine liegt das offizielle Rentenalter für Frauen bei 60 und Männern bei 63 Jahren; Anm. d. Red.): Ihr Leben ist meist einigermaßen stabil, sie erkennen das nahende Alter und wollen dieser Phase nicht in Armut oder Unsicherheit begegnen. Für sie kann der Krieg zu einem Ereignis werden, das die Lebenszufriedenheit stark reduziert – dies erklärt das Auftreten des signifikanten quadratischen Zusammenhangs zwischen Alter und Lebenszufriedenheit während der Invasion.

Gleichzeitig zeigt sich diese Logik während des Krieges besonders deutlich bei den weniger stark Traumatisierten. Bei den stärker Traumatisierten überlagert die Intensität persönlicher Erfahrungen den Alterseffekt: Unabhängig vom Alter erleben alle Befragten erheblichen Stress und negative Emotionen.

Glück, das stärker den aktuellen emotionalen Zustand widerspiegelt, hängt mehr von den gegenwärtigen Umständen und dem Stressniveau ab. Im höheren Alter verschlechtern sich diese Bedingungen oft: Das Einkommen sinkt, gesundheitliche Probleme treten auf. Wahrscheinlich erklärt dies, warum es bei älteren Menschen kein spürbares Ansteigen des Glücks gibt und warum kein signifikanter quadratischer Zusammenhang vorliegt.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das »Paradox des Wohlbefindens« nicht als universelle Gesetzmäßigkeit für alle Länder, Zeiträume oder sozialen Gruppen betrachtet werden sollte. Es ist abhängig von Ereignissen großen Ausmaßes und individuellen Erfahrungen, kann in einigen Gruppen auftreten und in anderen fehlen.

### Über die Autorin

Dr. *Ruslana Moskotina* hat in Soziologie promoviert und arbeitet als Senior Analystin am Center for Sociological Research der Kyiv School of Economics. Ihre wissenschaftlichen Interessen umfassen quantitative Analysen sozialer Daten, Studien zu subjektivem Wohlbefinden, psychischem Distress, Resilienz und Bildungsforschung.

### Literatur

- Blanchflower D. G. (2021). Is happiness U-shaped everywhere? Age and subjective well-being in 145 countries. *Journal of population economics*, 34(2), 575–624. <https://doi.org/10.1007/s00148-020-00797-z>.
- Deaton A. (2008). Income, health, and well-being around the world: evidence from the Gallup World Poll. *The journal of economic perspectives: a journal of the American Economic Association*, 22(2), 53–72. <https://doi.org/10.1257/jep.22.2.53>.
- Glatz, C., & Schwerdtfeger, A. (2022). Disentangling the causal structure between social trust, institutional trust, and subjective well-being. *Social Indicators Research*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1007/s11205-022-02914-9>.
- Hansen, T., & Blekesaune, M. (2022). The age and well-being “paradox”: A longitudinal and multidimensional reconsideration. *European Journal of Ageing*, 19(4), 1277–1286. <https://doi.org/10.1007/s10433-022-00709-y>.
- Kahneman, D., & Deaton, A. (2010). High income improves evaluation of life but not emotional well-being. *Proceedings of the national academy of sciences*, 107(38), 16489–16493. <https://doi.org/10.1073/pnas.1011492107>.
- Karakai, Danyil; Hatsko, Valentyn; Moskotina, Ruslana (2025): Life in War Survey (LIWS): Tracking change amid the Ukrainian-Russian war, v. 1.0, DiscussData, <https://doi.org/10.48320/862A404C-F4B8-488D-AAA7-18B11141FA54>.

- Moskotina, R., Karakai, D. (2025). It could be worse: analysis of changes in subjective well-being at the beginning of the invasion. [https://isnasu.org.ua/analytics/007\\_Moskotina\\_Karakay\\_-\\_Moglo\\_buty\\_girshe.php](https://isnasu.org.ua/analytics/007_Moskotina_Karakay_-_Moglo_buty_girshe.php) [auf Ukrainisch].
- Moskotina, R., Karakai, D., & Hatsko, V. (2025). Ukrainians' Attitudes at the Start of the War: From Authoritarian Defenders of Democracy to Unhappy Yet Satisfied with Life. Journal of the Analytical Platform "Vox Ukraine". <https://voxukraine.org/en/ukrainians-attitudes-at-the-start-of-the-war-from-authoritarian-defenders-of-democracy-to-unhappy-yet-satisfied-with-life>.
- Swift, H. J., Vauclair, C. M., Abrams, D., Bratt, C., Marques, S., & Lima, M. L. (2014). Revisiting the paradox of well-being: the importance of national context. The journals of gerontology. Series B, Psychological sciences and social sciences, 69(6), 920–929. <https://doi.org/10.1093/geronb/gbu011>.
- Yaylacı, Ş., & Price C. G. (2023). Exposure to Violence as Explanatory Variable: Meaning, Measurement, and Theoretical Implications of Different Indicators. International Studies Review, <https://doi.org/10.1093/isr/viac066>.

**Tabelle 1: Durchschnittswerte der Lebenszufriedenheit und des Glücksniveaus vor und während des Krieges unter allen Befragten**

	Vor der Invasion	Während der Invasion	Effektgröße
Lebenszufriedenheit	5,05	5,71	0,179***
Glück	6,53	6,02	0,153***

Anmerkung: Das Signifikanzniveau ist für den Wilcoxon-Test angegeben.

\*\*\* $p < 0,001$

**Tabelle 2: Durchschnittswerte der Lebenszufriedenheit und des Glücksniveaus vor und während des Krieges für mehr und weniger traumatisierte Personen**

		Vor der Invasion	Während der Invasion	Effektgröße (zwischen den Wellen)
Lebenszufriedenheit	Stärker traumatisiert	5,11	5,30	0,053
	Weniger traumatisiert	4,92	5,99	0,271***
	Effektgröße (zwischen den Gruppen)	0,029	0,119**	
Glück	Stärker traumatisiert	6,61	5,47	0,338***
	Weniger traumatisiert	6,46	6,28	0,048
	Effektgröße (zwischen den Gruppen)	0,018	0,159***	

Anmerkung: Signifikanzniveau ist für den Wilcoxon/Mann-Whitney-Test angegeben.

\*\*\* $p < 0,001$ , \*\* $p < 0,01$

**Tabelle 3: Altersverteilung unter allen Befragten**

Alter	Stärker traumatisiert	Weniger traumatisiert	Gesamt
15–24	9,1 %	8,4 %	8,6 %
25–34	8,2 %	12,8 %	11,3 %
35–44	20,3 %	16,1 %	17,3 %
45–54	22,1 %	15,1 %	18,0 %
55–64	22,5 %	16,8 %	19,7 %
65–74	13,0 %*	20,8 %*	17,1 %
75+	4,8 %*	10,1 %*	8,1 %
Durchschnittsalter	49,66	51,85	51,05

\* $p < 0,05$

**Tabelle 4: Ergebnisse der Regressionsanalyse für Alter, Lebenszufriedenheit und Glücksniveau vor und während der Invasion**

	Vor der Invasion		Während der Invasion	
	Lebenszufriedenheit	Glück	Lebenszufriedenheit	Glück
Konstante	5,04 (0,12)***	6,52 (0,11)***	5,71 (0,11)***	6,02 (0,11)***
Alter	-17,07 (2,90)***	-13,15 (2,58)***	-7,88 (2,56)**	-6,43 (2,61)*
Alter <sup>2</sup>	5,67 (2,91)	0,97 (2,59)	6,06 (2,56)*	4,24 (2,60)

Anmerkung: Standardfehler ist in Klammern angegeben.

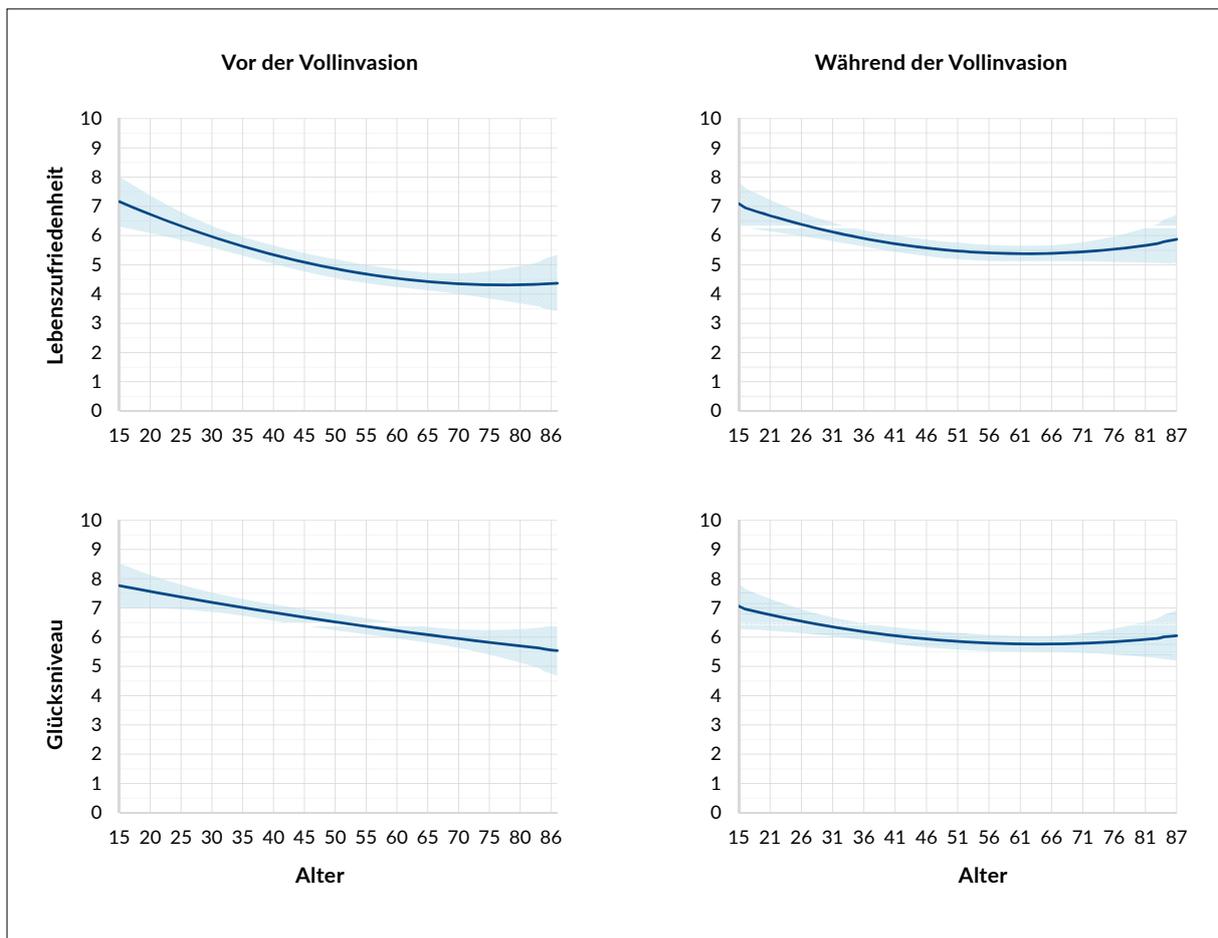
\*\*\*p < 0.001, \*\*p < 0.01, \*p < 0.05

**Tabelle 5: Regressionsanalyse für Alter, Lebenszufriedenheit und Glücksniveau für stärker und weniger stark Traumatisierte**

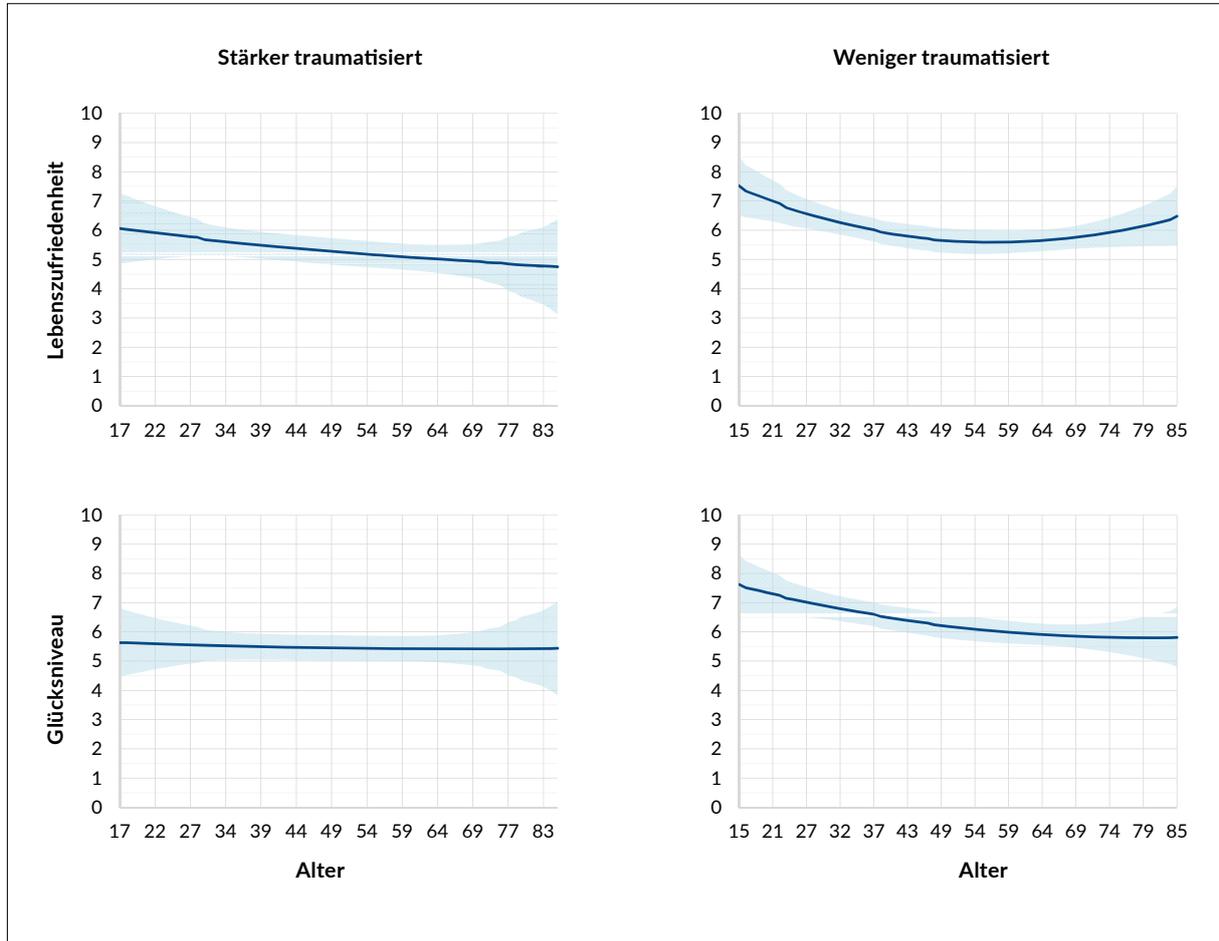
	Stärker traumatisiert		Weniger traumatisiert	
	Lebenszufriedenheit	Glück	Lebenszufriedenheit	Glück
Konstante	5,30 (0,18)***	5,47 (0,17)***	5,99 (0,14)***	6,29 (0,15)***
Alter	-4,68 (2,69)	-0,77 (2,63)	-4,82 (2,49)	-8,23 (2,53)*
Alter <sup>2</sup>	0,70 (2,69)	0,35 (2,61)	6,04 (2,48)*	2,34 (2,53)

Anmerkung: Standardfehler ist in Klammern angegeben.

\*\*\*p < 0.001, \*\*p < 0.01, \*p < 0.05

**Grafik 1: Visualisierung der Beziehung zwischen Alter und Lebenszufriedenheit / Glücksniveau vor und während der Invasion**

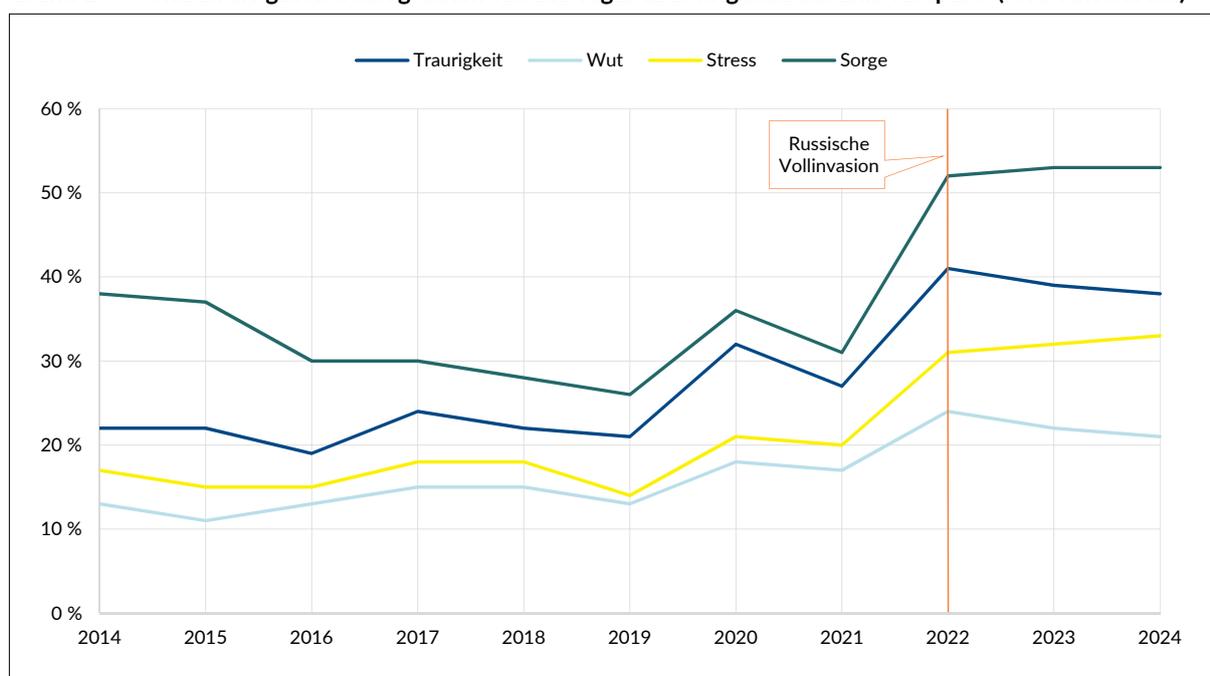
**Grafik 2:** Visualisierung der Beziehung zwischen Alter und Lebenszufriedenheit / Glücksniveau bei weniger und stärker Traumatisierten während der Invasion



## UMFRAGEN

## Das subjektive Wohlbefinden der ukrainischen Bevölkerung

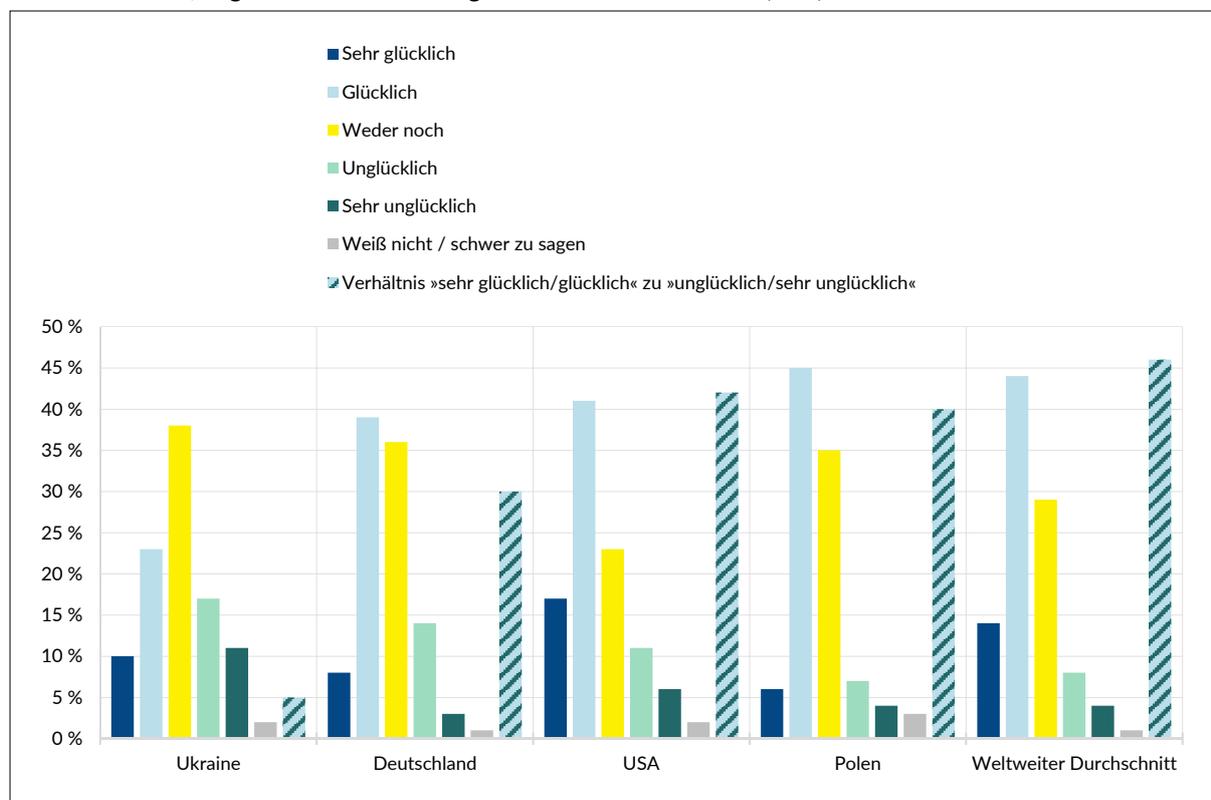
Grafik 1: Haben Sie gestern den größten Teil des Tages über folgende Gefühle verspürt? (% Ja-Antworten)



Jahr	Traurigkeit	Wut	Stress	Sorge
2014	22 %	13 %	17 %	38 %
2015	22 %	11 %	15 %	37 %
2016	19 %	13 %	15 %	30 %
2017	24 %	15 %	18 %	30 %
2018	22 %	15 %	18 %	28 %
2019	21 %	13 %	14 %	26 %
2020	32 %	18 %	21 %	36 %
2021	27 %	17 %	20 %	31 %
2022	41 %	24 %	31 %	52 %
2023	39 %	22 %	32 %	53 %
2024	38 %	21 %	33 %	53 %

Quelle: Gallup. Ukrainians Less Hopeful About the Future. Expectations for life in five years drop to lowest point since invasion, 21.11.2024, <https://news.gallup.com/poll/653684/ukrainians-less-hopeful-future.aspx>.

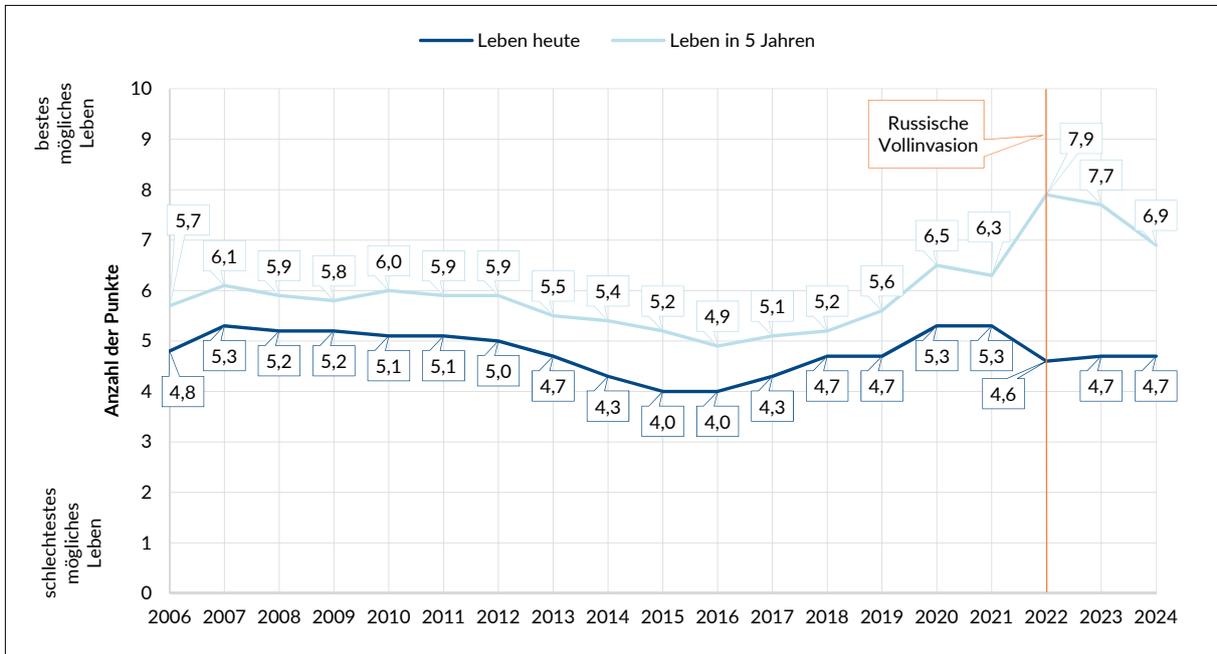
**Grafik 2:** Fühlen Sie sich im Allgemeinen persönlich sehr glücklich, glücklich, weder glücklich noch unglücklich, unglücklich oder sehr unglücklich mit Ihrem Leben? (in %)



Land	Sehr glücklich	Glücklich	Weder noch	Unglücklich	Sehr unglücklich	Weiß nicht / schwer zu sagen	Verhältnis »sehr glücklich/glücklich« zu »unglücklich/sehr unglücklich«
Ukraine	10 %	23 %	38 %	17 %	11 %	2 %	5 %
Deutschland	8 %	39 %	36 %	14 %	3 %	1 %	30 %
USA	17 %	41 %	23 %	11 %	6 %	2 %	42 %
Polen	6 %	45 %	35 %	7 %	4 %	3 %	40 %
Weltweiter Durchschnitt	14 %	44 %	29 %	8 %	4 %	1 %	46 %

Quelle: Gallup International Report on Happiness 2025, 25.04.2025, <https://www.gallup-international.com/survey-results-and-news/survey-result/east-west-happiness-divide-gallup-international-report-on-happiness-2025>.

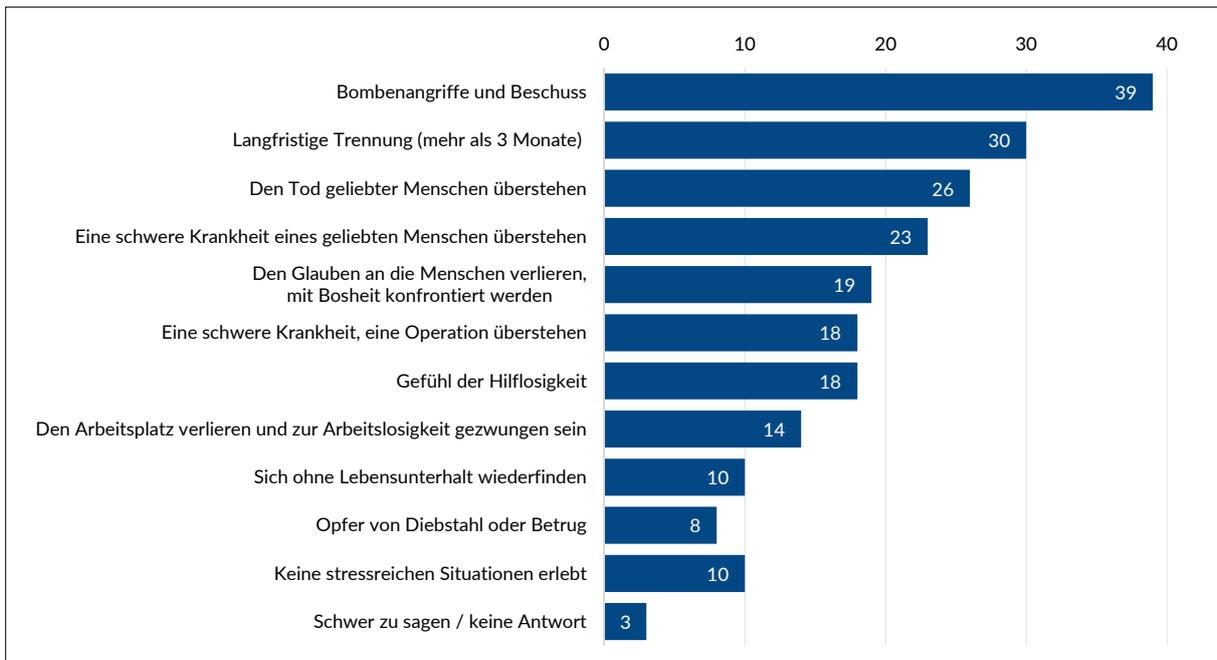
**Grafik 3: Eigene Bewertung der Lebensumstände heute und in 5 Jahren**



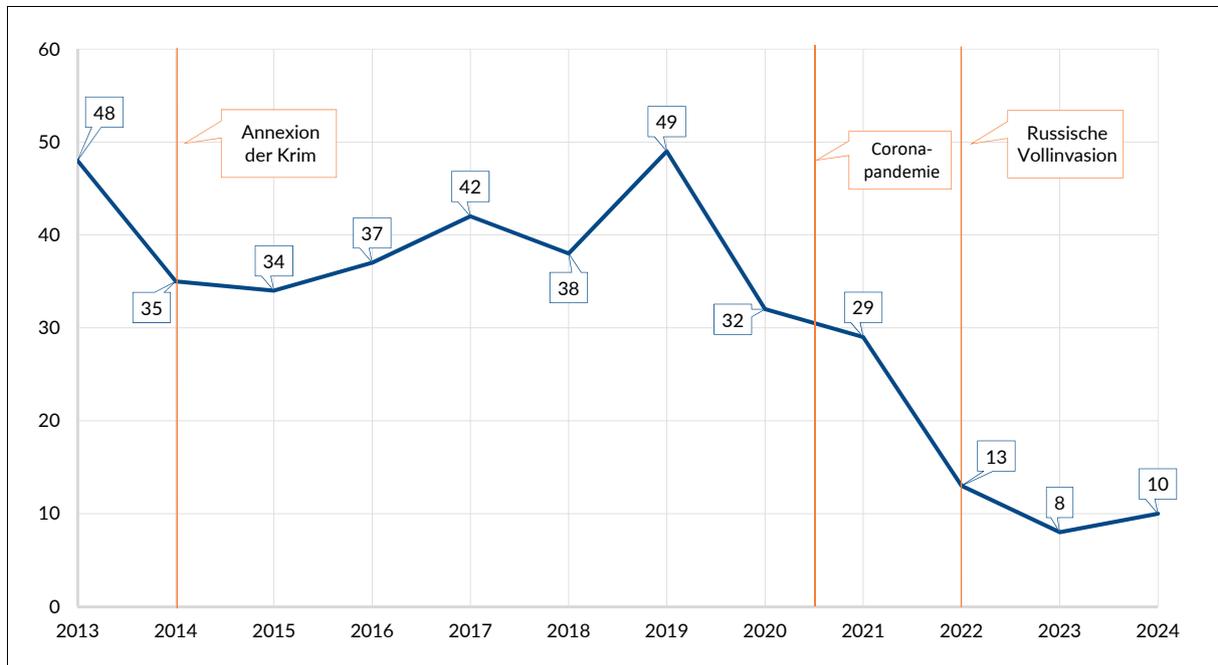
Anmerkung: Basierend auf der Cantril-Skala, bei der Ukrainer:innen gebeten wurden, ihr heutiges Leben und ihr Leben in fünf Jahren auf einer Skala von 0 bis 10 zu bewerten, wobei 10 das bestmögliche Leben darstellt. Die Werte stellen die durchschnittliche Bewertung auf einer Skala von 0 bis 10 dar.

Quelle: Gallup. Ukrainians Less Hopeful About the Future. Expectations for life in five years drop to lowest point since invasion, 21.11.2024, <https://news.gallup.com/poll/653684/ukrainians-less-hopeful-future.aspx>.

**Grafik 4: Stresssituationen, denen Ukrainer:innen im Jahr 2024 ausgesetzt waren (Top 10, Mehrfachnennung möglich, in %)**



Quelle: Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie: Stressvolle Situationen im Leben der Ukrainer:innen 2024, 31.01.2025, <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1472&page=1>.

**Grafik 5: Anteil der Befragten, die keine Stresssituationen erlebt haben (Dynamik 2013–2024, in %)**

Quelle: Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie: Stressvolle Situationen im Leben der Ukrainer:innen 2024, 31.01.2025, <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1472&page=1>.

## Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

*Die Redaktion der Ukraine-Analysen*

### Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen  
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.  
Deutsches Polen-Institut  
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien  
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

### Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)  
Satz: Matthias Neumann

### Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg  
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg  
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin  
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg  
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) aufgenommen.  
ISSN 1862-555X © 2025 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH  
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607  
e-mail: [laender-analysen@uni-bremen.de](mailto:laender-analysen@uni-bremen.de) • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



## Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.  
Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Belarus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: sechs Mal pro Jahr  
Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/belarus-analytical-digest/newsletter-service-belarus-analytical-digest.html>

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich  
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

### Moldovan Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: vierteljährlich  
Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/moldovan-analytical-digest/newsletter-service-moldovan-analytical-digest.html>

### Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.  
Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

### Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.  
Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich  
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

### Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich  
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

### Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.  
Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.  
Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>